

FAZ 21.Mai 2011:

„Kritik in Kürze

Volksliedbearbeitungen

Die ploppen richtig hoch, die Blumen! Mit Auftaktachteln, jambisch. Im Klavier. Aus allen Ecken! In Wirklichkeit ploppen sie natürlich nicht, sie sprießen. Sonst würde sich das ja nicht reimen auf „Nun will der Lenz uns grüßen“. Doch zwischen die Reime hat Christine Maria Rembeck immer so hübsche Zwischenspiele geschoben, in denen man auf dem Klavier sieht, was man im Gesang hört. Das klingt jetzt komisch, aber wer es ausprobiert, merkt, dass es stimmt. „Rosenmond und Lindentraum“ heißt ihre CD mit achtzehn deutschen Volksliedern, bei denen sie sich selbst auf dem Klavier begleitet....

Schlicht und zugleich kunstvoll sind diese Arrangements, mit lauter feinen motivischen Verknüpfungen. Sie klingen nicht nach Musikantenstadl oder Bierzelt, alles Parodistische ist ihnen fremd. Mit skandinavischem Folkjazz, etwa den Liederzyklen von Ketil Bjornstad, haben sie am ehesten Ähnlichkeit. Schubert und Brahms kommen manchmal in den Begleitungen zu Besuch, als zögen sie heute noch Lieder machend übers Land und bräuchten dazu kein Podium, sondern nur ein paar leise Mitsommer.

„Spielräume“ und „Seelengärten“ will Christine Maria Rembeck mit diesen Arrangements eröffnen, und man folgt ihr still und vergnügt durch Wiesen und Nebel in diesem Mitsommernachtstraum.“ (jbm)